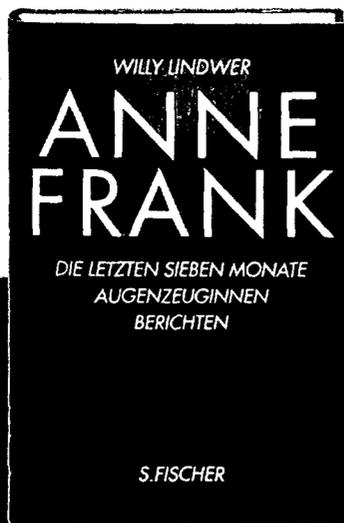


Die letzten sieben Monate der Anne Frank



256 Seiten. Gebunden. DM 34.-

Diese Berichte beginnen, wo Anne Franks Tagebuch abbricht. In den Berichten von sieben jüdischen Frauen, die wie die Bewohner des Hinterhauses in den letzten Kriegsmonaten abtransportiert und durch KZs geschleppt wurden, erfahren wir, was Anne Frank nicht mehr hat aufzeichnen können: die letzten sieben Monate ihres kurzen Lebens. Für den Fernseh-Dokumentarfilm, auf dem dieses Buch beruht (Ausstrahlung im Frühjahr 1990), erhielt Willy Lindwer 1988 den *Emmy Award* für den besten internationalen Dokumentarfilm.

 S. Fischer

REGISTER

GESTORBEN

Bruce Low, 76. Ein Hauch von Marlboro war immer um den Mann, der gern und tief besang, was Männerleben schöner macht, das Pferdehalfter an der Wand etwa, Tabak und Rum, und das alles irgendwo im alten Haus von Rocky-Docky. Er gehörte, mit Johannes Heesters und Rudi Carrell, zu jenen Holländern, die erst in Deutschland fliegen und siegen lernten; zur Welt kam er als Ernst Bjelke in Niederländisch-Guayana in Südamerika. Dort wurde er bibelfest, sein Vater war Missionar und gospel-



kundig, denn „unter Negeren bin ich aufgewachsen“. Die Rock-Welle fegte, wie so vieles Gemütliche, auch Lows Rocky-Docky-Romantik hinweg: Am Tiefpunkt seiner Karriere „mußte er als Redakteur arbeiten“ (Presse-Biographie). Aber der Mann stieg immer wieder in den Sattel, bei Film und Fernsehen, sogar als Old Shatterhand auf der Bühne, und als „Bibeltyp“ ritt er mit seinem „Noah“ nochmals in die Hitparaden-Spitze. Bruce Low starb nach längerem Leiden am Sonntag vorletzter Woche in einem Münchner Krankenhaus.

Gérard Blitz, 78. Savoir-vivre, lockere Sitten, drahtige animateure, lärmende Fröhlichkeit, Sport und Spiel rund um die Uhr und alles im Pauschalpreis inbegriffen: Das ist die Ferienwelt des Club Méditerranée, von den Fans liebevoll „Club Med“ genannt. Erfunden und verwirklicht wurde sie von Blitz, einem belgischen Diamantschleifer; bereits 1950 gründete er auf Mallorca seine erste Feriensiedlung. Eine Art gehobenes Camping, das ursprünglich nicht auf Profit ausgerichtet war und nur französischsprachigen Gästen offenstand, fand der neue Urlaubsstil mit seiner Hüttenromantik, den archaischen Sitten und Gebräuchen bald Einzug in mehr als 100 Clubs auf der ganzen Welt; in deren Siedlungen oder



Hotelanlagen tummeln sich mittlerweile alljährlich mehr als eine Million Touristen. Letzter Club-Med-Schrei ist ein stählerner Fünfmastsegler, der in der Karibik oder im Mittelmeer kreuzt. Gérard Blitz starb vorletzten Samstag in Paris.

Hans Peter Renfranz, 49. Wenn er die bundesdeutsche Provinz beschrieb, konnte er sicher sein, daß eine Posse nachfolgte. Schon kurz nach Erscheinen seines ersten Romans „Das Dorf“ 1978 rumorte es im schleswig-holsteinischen Flachland rund um Hamdorf, dem Heimatort des Autors; plötzlich war öffentlich, was sonst nur getratscht wurde, und scheinbar noch ein bißchen mehr. Erst allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, daß des Einen unbekannte Tochter, der Anderen geheime Ausschweifungen von Renfranz hinzugedichtet worden sind. Für Unbeteiligte lasen sich diese Sozialchroniken – es folgten „Das Haus meines Vaters“ (1980) und „Die Stadt“ (1981) – oft allzu beschaulich: Bücher für den Ohrensessel, für Leser, die sich literarisch ja sonst nichts gönnen. Die Brotarbeit als ZDF-Redakteur – unter anderem verantwortlich für die Serien „Der Rick“, „Der Alte“ und „Ein Fall für zwei“ – war offenbar nicht spurlos an dem Schriftsteller vorübergegangen. Hans Peter Renfranz starb vergangenen Donnerstag in Mainz nach einem Schlaganfall.



Giles Kershaw, 41. Enorm ausdauernd und nahezu unempfindlich gegen extreme Temperaturen, war er einer der besten und erfahrensten Polar-Piloten. Der in Indien geborene Brite hielt nicht nur mehrere Rekorde – beispielsweise war er 1981 der erste, der die Erdkugel via Nord- und Südpol umrundete –, sondern er erwarb sich auch mit Rettungsaktionen in der Antarktis einen legendären Ruf: Als der argentinische Kreuzer „General Belgrano“, der später im Falkland-Krieg versenkt wurde, 1980 während einer Expedition im Eis festsaß, kam Kershaw der Besatzung zu Hilfe. Stets wehrte sich das Flieger-As, das beim Pilotentest der Royal Air Force wegen einer Sehschwäche durchgefallen war und daraufhin eine Privatlizenz erwarb, gegen den Vorwurf, er trage mit seiner Flugkunst dazu bei, daß die unberührten Polarregionen zugleich mit der Eroberung auch von der Umweltzerstörung eingeholt werden – zumindest nahm er selbst jede Dose mit zurück. Giles Kershaw starb vergangenen Montag beim Absturz seiner Maschine in der Antarktis.